Die Geschichte

des

Neunkirchener Friedhofs

Neunkirchen

...einfach lebenswert!

Vorwort

Friedhöfe sind Orte der Trauer und Besinnung, aber auch Orte des Lebens und der Begegnung. Darüber hinaus sind sie zentrale Orte des kulturellen Gedenkens. Um dieses wach zu halten, hat unsere Gemeinde mit Unterstützung des Heimat- und Museumsvereins die Geschichte unseres Friedhofes in einer reich bebilderten Broschüre zusammengestellt. Die Informationsschrift, wie auch der „Raum der Geschichte“, enthalten neben der Chronik des Friedhofes auch Informationen zum historischen Kontext und Ereignissen in unserem Ort.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,

der ist nicht tot,

der ist nur fern.

Tot ist nur,

wer vergessen wird.

Immanuel Kant (1724-1804)

Über Jahrhunderte war Neunkirchen kirchlicher Mittelpunkt der Ortschaften im Kleinen Odenwald. Von hier aus wurden und werden teilweise noch heute die Katholiken und nach der Reformation auch die evangelisch-reformierten Christen seelsorgerisch betreut.

Um die seit der Reformation Evangelische Kirche lag der ursprüngliche Friedhof, im Volksmund auch „Gottesacker“ genannt. Er war von einer Mauer umgeben, lag mitten im Dorf und war bis ins 19. Jahrhundert der Ort für Neunkirchen und die umliegenden Dörfer Neckarkatzenbach, Ober- und Unterschwarzach, Schwanheim, Burg Stolzeneck und den Weiler Krösselbach an dem die Einwohner ihre Toten beerdigten. Bis zur badischen Kirchenunion 1821 spielte es darüber hinaus auch eine Rolle, ob der Tote Lutheraner oder evangelisch reformiert war. So durften auf dem Friedhof Unterschwarzach lange Zeit nur Katholiken und Lutheraner beerdigt werden, die reformierten Toten wurden in Neunkirchen begraben. Da der Platz um die Kirche zu eng wurde und zwischenzeitlich auch hygienische Bedenken erhoben wurden, suchte die

Gemeinde eine neue Örtlichkeit für einen Friedhof. Schließlich wurde der neue Friedhof im Jahre 1831 auf der Fläche rechts der Zwingenberger Chaussee vor

der Abzweigung nach Neckarkatzenbach angelegt.

Neben dem Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges befindet sich in der Friedhofmauer der Grundstein mit folgendem Text:

ERBAUT 1831 UNTER DEN PFARRERN STREITBERGER UND FAHRENSCHON DEN KIRCHENÄLTESTEN HILSPACH VON HIER UND GROSZ VON SCHWARZACH

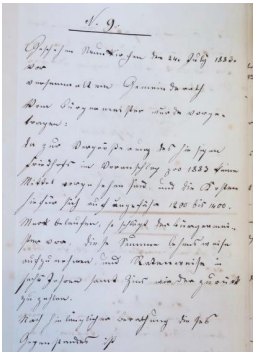
Auch die Erweiterung des Friedhofs ist durch einen Grundstein belegt. Dieser befindet sich ca. 50 Meter links vom Haupteingang.

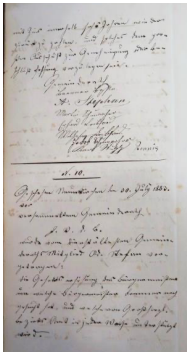
Da zwischenzeitlich Neckarkatzenbach wie auch Schwanheim eigene Friedhöfe angelegt hatten, war der neue Friedhof nur noch für die Neunkirchner und Oberschwarzacher Toten der letzte Ruheort. Im Jahre 1874 erhielt auch Oberschwarzach einen eigenen Friedhof. Für Unterschwarzach entfiel durch die Kirchenunion die Unterscheidung Lutheraner / Reformierte, so dass nun alle Unterschwarzacher Toten auch in Unterschwarzach beigesetzt wurden.

Die erste kath. Beerdigung auf dem neuen Friedhof war lt. Kirchenbuch am 7. Juni 1831, eine Frau aus Oberschwarzach. Auf evangelischer Seite gibt es keinen entsprechenden Vermerk im Totenbuch. Es ist davon auszugehen, dass der Friedhof etwa ab Mai 1831 genutzt wurde.

Bereits wenige Jahre nach Inbetriebnahme wurde ein großer Mangel festgestellt. Bei Starkregen floss das Wasser, aufgrund des schweren Lehmbodens, nicht richtig ab.

Dies hatte zur Folge, dass bei Beerdigungen die Särge in der Grube im Wasser standen und aufschwammen. Dieses Problem besteht teilweise bis in die heutige Zeit. Als Gegenmaßnahmen wurde 1851 vom Bezirksamt Eberbach vorgeschlagen eine Drainierung vorzusehen oder durch Erd-abtragung eine „Schieferlegung“ des Friedhofs zu erreichen. Im Jahre 1870 gab es Überlegungen den Friedhof komplett zu verlegen, da man zwischenzeitlich festgestellt hatte, dass der Boden in tieferen Schichten wasserundurchlässig ist. Vorgeschlagen wurde ein Platz außerhalb des Ortes an der Schwanheimer Straße in der Nähe der damaligen Baumschule (heute Hessenberg). Diese Idee wurde jedoch vom Gemeinderat abgelehnt, da der Weg vom Ort zu weit und zu steil sei. Des Weiteren sei der Weg nicht befestigt und auf dem vorgesehenen Platz gäbe es Probleme mit Felsstücken. Schlussendlich blieb der Friedhof an seiner alten Stelle.





1883 wurde eine Erweiterung des Friedhofs notwendig.

Die Erweiterung sollte Platz für 128 Gräber schaffen und eine Liegezeit von 30 Jahren gewährleisten. Bei einer Belegung nur mit Kindergräbern wurde von der Zahl 180 bis 190 ausgegangen.

Zur Finanzierung der Erweiterung musste die Gemeinde ein Darlehen von 1.200 Goldmark aufnehmen. Dieses sollte mitsamt Zinsen innerhalb der nachfolgenden sechs Jahre zurückgezahlt werden.

Im Jahre 1902 wurde die erste Leichenhalle errichtet. Vermutlich war es ein einfaches, kleines Gebäude mit einem Raum zum Sezieren von Leichen. Dies geht aus einem Schreiben des Bezirksamtes Eberbach vom Oktober 1902 hervor, in dem gefordert wird, zwei noch fehlende Fenster und eine Türe anzubringen. Außerdem halte es der Bezirksarzt für notwendig, dass die Halle einen Holzboden erhält und die Decke verputzt, zumindest verschalt werde, damit die Räumlichkeit auch zur Winterzeit als Sektionsraum benutzt werden könne. 1926 wurde eine neue, größere Leichenhalle gebaut. Laut Plan für den Hallenneubau 1926 befand sich die erste Leichenhalle rechts vom Haupteingang des Friedhofs, in der Ecke Richtung Dorf und wurde nach Fertigstellung der neuen Halle abgerissen.

Geplant wurde der Neubau von Architekt Frey aus Unterschwarzach. Er umfasste einen Sezierraum und eine Unterstellmöglichkeit für den Leichenwagen.

Im Herbst 1924 wurde in die Mauer der Straßenseite ein Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs eingefügt. Der Gemeinderat bewilligte dazu in seiner Sitzung am 8. Mai 1924 einen Zuschuss von 1.000 RM. Die darüberhinausgehenden Kosten wurden durch Spenden aus der Bevölkerung aufgebracht. Das Ehrenmal wurde im Jahr 1963 um eine große Ehrentafel mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges erweitert.
Aufgeführt sind auch die Namen der gefallenen und vermissten Angehörigen der Heimatvertriebenen, die in Neunkirchen eine neue Heimat gefunden haben.

Im Juli 1931 bewilligt der Gemeinderat den Ankauf eines Leichenwagens von der Stadt Heidelberg für 150 RM und Pferdedecken um 20 RM. Damals wurden die Toten zuhause aufgebahrt und am Beerdigungstag mit dem Leichenwagen zum Friedhof zur Beerdigung gebracht. Der zweiachsige Leichenwagen wurde von zwei Pferden gezogen.

Da die Halle im Laufe der Jahre nicht mehr den Anforderungen genügte, wurde 1967 eine moderne Leichenhalle mit Andachtsraum errichtet, die den heutigen Erfordernissen entspricht. Sie umfasst neben dem Andachtsraum zwei Kühlräume zur Aufbahrung der Toten, einen Technikraum und im Untergeschoss Toiletten sowie einen Abstellraum für Material und Geräte.
Mit der Fertigstellung der neuen Leichenhalle entfiel die Aufbahrung der Toten zu Hause. Seither werden die Toten noch am Sterbetag in die Leichenhalle überführt und dort bis zur Beerdigung aufgebahrt.
Der Friedhof wurde in den folgenden Jahren um weitere Gräberfelder erweitert. Da sich im Laufe der letzten Jahre die Beerdigungsform auch im Ort sehr verändert hat, wurde 2008 ein Teilbereich des Friedhofes für Urnenbestattungen bereitgestellt.

Im Zuge des Ausbaus der Ortsdurchfahrt in Richtung Neckarkatzenbach wurde an der Straße ein Parkplatz für die Besucher angelegt. Der Friedhof hat heute eine Gesamtfläche von 9.713,00 qm.

Die alte Leichenhalle diente der Gemeinde in den Folgejahren zur Lagerung von Arbeitsgeräten und Material.

Da die alte Halle im Laufe der Zeit sanierungsbedürftig wurde, stand die Frage im Raum, ob diese abgerissen, oder instandgesetzt und einer neuen Verwendung zugeführt werden soll. Auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Wolfgang Schirk fasste der Gemeinderat den Beschluss die Halle zu sanieren. Mit Unterstützung der „Franz und Gertrud Schenzinger-Stiftung“ wurde die Halle restauriert und in dem ehemaligen Unterstellraum des Leichenwagens ein „Raum der Stille und Besinnung“ eingerichtet.

Die feierliche Einweihung des Raumes konnte am 23. Oktober 2016 begangen werden.

Nach einer rund einjährigen Planungs- und Umsetzungsphase entstand im Jahre 2020 aus dem ehemalige Sezierraum und dem Außenbereich um die alte Leichenhalle der „Raum der Geschichte“. Die Umgestaltung wurde wiederum durch die „Franz und Gertrud Schenzinger-Stiftung“ unterstützt und der Öffentlichkeit übergeben. Verschiedene Themen wie die Geschichte unseres Friedhofs, Grabmalgestaltung, Kindersterblichkeit, Aufgaben eines Totengräbers usw. wurden durch Mitglieder des Heimat- u. Museumsvereins und die Gemeinde Neunkirchen sehenswert gestaltet. Zusätzlich wurde im „Raum der Stille und Besinnung“ für die Opfer des Nationalsozialismus eine Gedenktafel mit den Namen der Neunkirchner Opfer angebracht.

Quellen:

Stadtarchiv Eberbach: Akten der Gemeinde Neunkirchen
Standesbücher der ev. und kath. Kirchengemeinden Neunkirchen
Gemeinde Neunkirchen Lageplan Fl-Stck-Nr. 57
Rüdiger Lenz: 850 Jahre Schwarzach
Heimatbuch Neunkirchen
Verfasser: Joachim Winkler
Herausgeber: Gemeinde Neunkirchen
Bildquelle: Gemeinde Neunkirchen